

Danksagung

Niemand hätte jemals den Ozean überquert, wenn er die Möglichkeit gehabt hätte, bei Sturm das Schiff zu verlassen.

Charles F. Kettering

Eine Dissertation zu verfassen, ist eine stürmische Reise in einem riesigen, endlos erscheinenden Ozean. Nur dass im Unterschied zu einer Schifffahrt die Dissertation jederzeit abgebrochen werden könnte. Dass ich meine Reise trotz teilweise stürmischer See fortgeführt habe, lag nicht nur an meiner ungebrochenen Begeisterung für das Thema, den aufregenden Entdeckungen und einer gewissen Sturheit, sondern wesentlich an den Menschen, die mich auf dieser Reise begleitet haben.

Mein besonderer Dank gilt den elf Interviewpartner*innen, die sich nicht nur die Zeit für ein Gespräch mit mir genommen haben, sondern die mir Einblicke in ihre Erfahrungen, Gedanken und Gefühle gewährten. Sie haben sich gewitzt und bedächtig, verbunden und unabhängig, vulnerabel und stark gezeigt. Ihre Geschichten haben nicht nur meine Dissertation bereichert, sondern auch mich tief berührt. Ohne ihre Bereitschaft und Offenheit wäre diese Studie nicht möglich gewesen.

Ein großer Dank gilt meinen beiden Betreuungspersonen. Meine Erstbetreuerin, Prof.in Dr. Catrin Heite, hat mir nicht nur einen Schutzraum geboten, in dem ich meine Dissertation vorantreiben und fertigstellen konnte, sie hat mir auch immer zum richtigen Zeitpunkt mit fachlichen Einschätzungen, anregenden Rückmeldungen und ermutigenden Parolen beigestanden. Ebenso dankbar bin ich meiner Zweitbetreuerin, Prof.in Dr. Birgit Bülow, die mit einem scharfen Auge Orientierung im dichten Empirie-Dschungel bot, mit kritischen Fragen den Fokus wiederherstellte und mir half, meine Gedanken zu sortieren.

Dr.in Rebecca Mörgen ist nicht nur meine Kollegin, sie ist meine Lebensbegleiterin im Geiste und im Herzen. Sie hat den gesamten Prozess meiner Dissertation begleitet, hat gelesen und gestrichen, gewürdigt und kritisiert, angeregt und ermutigt, inspiriert und beflügelt. Besonders in Erinnerung bleiben wird mir, wie sie mich mit Sätzen wie »Das machst du aber nicht!« stets auf Kurs hielt. Sie wusste immer, wann ich Strenge und wann ich Zuspruch brauchte. Einst schenkte sie mir das Buch »Meine geniale Freundin« von Elena Ferrante und nannte mich in der Widmung ihre geniale Freundin. Dabei schien ihr nicht bewusst zu sein, was für eine geniale Freundin sie mir in der Wissenschaft wie im Leben ist. Dafür möchte ich mich bei ihr aus tiefstem Herzen bedanken.

Ein langjähriger Wegbegleiter meines wissenschaftlichen Arbeitens und Denkens ist Prof. Dr. Peter Rieker. Er war »mein Professor«, bei dem ich studiert habe. Er hat mich für die Forschung begeistert, meine Masterarbeit betreut und stand mir auch bei der Dissertation abseits eines offiziellen Betreuungsverhältnisses mit Rat und Tat zur Seite. Ich danke ihm für seine beharrlichen Nachfragen rund um und mitten in die wunden Punkte, seine konstruktiven Hinweise und seinen undurchdringlichen Pokerblick.

Intensive Dissertationszeiten habe ich mit Dr.in Jeannine Hess und Prof.in Dr. Annina Tischhauser verbracht. Als infernales Trio haben wir unsere Dissertationen gemeinsam gemeistert. Wir haben unsere Textschöpfungen wohlwollend gelesen, kritisch reflektiert und produktiv weiterentwickelt. Aber nicht nur in fachlichen, auch in sozioemotionalen Belangen waren die beiden eine unschätzbare Stütze.

Wichtige Wegbegleiterinnen sind meine Kolleginnen am Lehrstuhl Sozi-alpädagogik des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Da sind Dr.in Franziska Schlattmeier und Prof.in Dr. Margot Vogel Campanello, mit denen ich nicht nur das Büro, sondern auch meine Gedanken und Sorgen, Höhen und Tiefen, Lachen und Weinen teilen darf. Mit ihren scharfsinnigen und klugen Hinweisen haben sie mich in meinem Denken immer weitergebracht. Jüngst zum Team hinzugekommen sind Andrea Riepl und Dr.in Anne Carolina Ramos. Sie haben nicht nur frischen Wind in den Lehrstuhl gebracht, sondern auch in unsere Diskussionen und Projekte. Lange Zeit habe ich mein Büro mit Dr.in Myriam Rutschmann geteilt, die ich im Abschluss ihrer Dissertation erleben und begleiten durfte und die mir auch darüber hinaus eine anregende Diskussionspartnerin und Inspiration blieb. Und großer Dank gilt auch Sonja Geiser, die das Lehrstuhlsekretariat leitet und alle administra-

tiven Aufgaben mit frohem Gemüt von den wissenschaftlichen Mitarbeitenden fernhält.

Auch in meinen früheren Arbeitszusammenhängen – im Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW sowie im Institut für Soziale Arbeit und Sozialpolitik der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen – gibt es zahlreiche Personen, die mich auf meinem Weg zur Dissertation und jenseits davon begleitet haben, ohne die ich nicht die Wissenschaftlerin wäre, die ich heute bin. Zu nennen gäbe es viele Menschen, im Besonderen danken möchte ich an dieser Stelle Prof. Dr. Kay Biesel, Prof. Dr. Stefan Schnurr und Prof. Dr. Fabian Kessl.

Sehr wichtig und wertvoll waren die Interpretationsgruppen, in denen ich meine empirischen Daten vorlegen durfte und gemeinsam in gelöster und gespannter, lustiger und ernster Atmosphäre gearbeitet und gedacht wurde. Ich bedanke mich in der Interpretationsgruppe Sozialpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich bei Dr.in Rebecca Mörigen, Dr.in Anna Schnitzer, Fränzi Buser, Dr.in Selin Kilic, Eveline Zwahlen, Dr.in Simone Brauchli, Dr.in Franziska Schlattmeier, Dr. Franz Zahradnik, Prof.in Dr. Margot Vogel Campanello, Ellen Höhne, Prof.in Dr. Veronika Magyar-Haas, Bettina Kunz, Dr. Samuel Keller, Dr.in Ursina Jäger, Giovanna Hartmann Schaelli, Dr. David Labhardt und Prof. Dr. Patrick Zobrist. In der Interpretationsgruppe Dokumentarische Methode am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich gilt mein Dank Dr.in Silke Werner, Mareike Tillak, Prof.in Dr. Caroline Pulver, Dr.in Claudia Marusic-Würscher, Celina Nesme, Andrea Manno, Dr.in Katriina Vasarik-Staub, Annina Truniger, Prof.in Dr. Susann Schnepel, Andrea Scholian und David Schranz.

An meiner Dissertation waren auch Studierende bzw. Nachwuchswissenschaftler*innen in unterschiedlichen Rollen beteiligt. Katherine Bohren danke ich für ihre Unterstützung beim Feldzugang, das sorgfältige Transkribieren einiger Interviews sowie den gemeinsamen ersten offenen und anregenden interpretatorischen Zugang zu den erhobenen Datenmaterialien im Kontext ihrer Semesterassistenzen. Im Rahmen eines Forschungspraktikums hatte ich die Gelegenheit, mit ebenso interessierten wie klugen Studierenden vertieft am empirischen Material meiner Dissertation zu arbeiten. Ich danke Nina Bingham, Romina Bertschinger, Julia Sommerauer, David Friedl und Aparna Jegan für ihren analytischen Blick, ihre Offenheit und ihren Elan. Nina Bingham, die mich über das Praktikum hinaus bei den analytischen Auseinandersetzungen mit dem empirischen Material unterstützt hat, gilt dabei ein besonderer Dank.

Bei Prof.in Patricia Hermann-Shores und Petrea Bürgin bedanke ich mich für den fachlichen Austausch über Gebärdensprache sowie ihren sensibilisierenden Blick auf die Lebenssituationen und Möglichkeiten ‚gehörloser‘ Menschen.

Nicht vergessen werden dürfen die Menschen außerhalb der Wissenschaft, die mich auf vielfältige Weise unterstützt haben. Sie haben sich nach meiner Dissertation erkundigt oder Nachfragen auch mal ruhen lassen, sie haben Feldzugänge realisiert, mit anderen Aktivitäten gelockt und abgelenkt oder auch einfach mal ein Abendessen gekocht. Meiner Familie, meinen Freund*innen und Bekannten möchte ich auf diesem Wege meinen tiefen Dank aussprechen. Im Besonderen bedanken möchte ich mich bei meiner Mutter, Regula Schär, bei Elsbeth Isenring, Angelika De Biasio und Gabriela De Biasio Baumgärtner.

Der Fels in der Brandung war und ist mein Lebenspartner, Jonas Isenring. Ihn wird die Schiffsmetapher dieser Danksagung besonders freuen, navigiert er mich doch nicht nur im Schiff über glitzernde Seen und durch raue Meere. Er hat mir während der Dissertation stets den Rücken freigehalten, hat mich motiviert und getröstet und mich – zuweilen auch mit der gebotenen Strenge – zur Selbstfürsorge angehalten. Er ist die Sonne, die meine Tage strahlen, und der Mond, der meine Nächte leuchten lässt.

Ich danke all diesen Menschen von Herzen, dass sie mit mir gemeinsam den Ozean überquert haben.